

bezeichnen. Genuß mischt sich hier mit reicher und anschaulicher Belehrung; besonders ist auf die Fälschungstätigkeit Ulrichs II. von Rosenberg knapp nach der Hussitenzeit aufmerksam zu machen. Auswärtige Leser finden eine englische Fassung des gekürzten Ausstellungsführers, immerhin mit – leider gekürzter – Bibliographie. Dieser Kurzkatalog *The Rožmberks. A short Exhibition Guide*, České Budějovice 2011, ISBN 978-80-85033-34-2, umfaßt 203 Seiten.
Ivan Hlaváček

Herzebrock. 1150 Jahre Kloster- und Ortsgeschichte 860 bis 2010, hg. von Eckhard MÖLLER, Bielefeld 2010, Verl. für Regionalgeschichte, 400 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-3-89534-860-0, EUR 24. – Der Hg., in Herzebrock-Clarholz Gemeindegarchivar, bietet zusammen mit sechs Vf. „einen umfassenden Überblick über das ehemalige Kloster und das Dorf Herzebrock in einem Jubiläumsbuch für eine breite Leserschaft“ (S. 12), ein „Heimat-Geschichtsbuch“ (S. 13). Das Kloster Herzebrock wurde 860 (?) von der sächsischen Edelfrau Waldburg als Kanonissenstift gegründet, 1208/1209 in ein Benediktinerinnenkloster umgewandelt und im Zuge der Säkularisation 1803 aufgehoben. Mit dem MA beschäftigen sich zwei Beiträge: Gudrun GLEBA, Von den *sanctimonialia* in Horsabrouca (976) zum *praenobili imperiali auctoritate libero asceterio Sanctae virginum Christinae et Petronillae* in Herzebrock (1742). Zur Geschichte des Stifts und Klosters Herzebrock (S. 18–59), verknüpft den Gründungsvorgang des Klosters Herzebrock „sowohl mit mehreren Aspekten der allgemeinen monastischen Entwicklungen als auch der westfälischen Geschichte des 9. und 10. Jahrhunderts“ (S. 23). Bei den Ausführungen finden die Schriften von Anna Roede, im 16. Jh. Archivarin und Chronistin des Klosters Herzebrock, besondere Beachtung. – Jochen OSSENBRINK, Das Kirchspiel, seine Bauerschaften und ihre Bewohner in der Herrschaft Rheda. Die rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Herzebrock bis zur Ablösung der grundherrschaftlichen Lasten im 19. Jahrhundert (S. 60–119), bietet eine quellennahe und detaillierte Darstellung der Geschichte des Kirchspiels Herzebrock unter den angegebenen Gesichtspunkten. – Auf S. 65 ist *litos liberos vel servos* (vgl. MGH DO. II. 142 vom 7. 11. 976; siehe auch Abb. der Urkunde auf S. 62) statt *litos liberos vel servi* zu lesen. Der Nominativ zu „mancipium“ lautet im Plural nicht „mancipii“ (S. 70/71), sondern „mancia“.
Goswin Spreckelmeyer

Stefan TEBRUCK, Landesherrschaft – Adliges Selbstverständnis – Höfische Kultur. Die Ludowinger in der Forschung, Wartburg-Jb. 2008 (2010) S. 30–76, ist ein sehr nützlicher Rückblick auf Darstellungen und Forschungen der letzten hundert Jahre über das thüringische Landgrafengeschlecht. R. S.

Walbecker Forschungen, hg. von Berthold HEINECKE / Christian SCHUFFELS, Petersberg 2010, Imhof, 224 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-3-86568-481-3, EUR 19,95. – Der Fall der innerdeutschen Grenze 1989 hat die ottonische Kirchenruine des 942 gegründeten Stifts Walbeck an der Aller aus ihrer